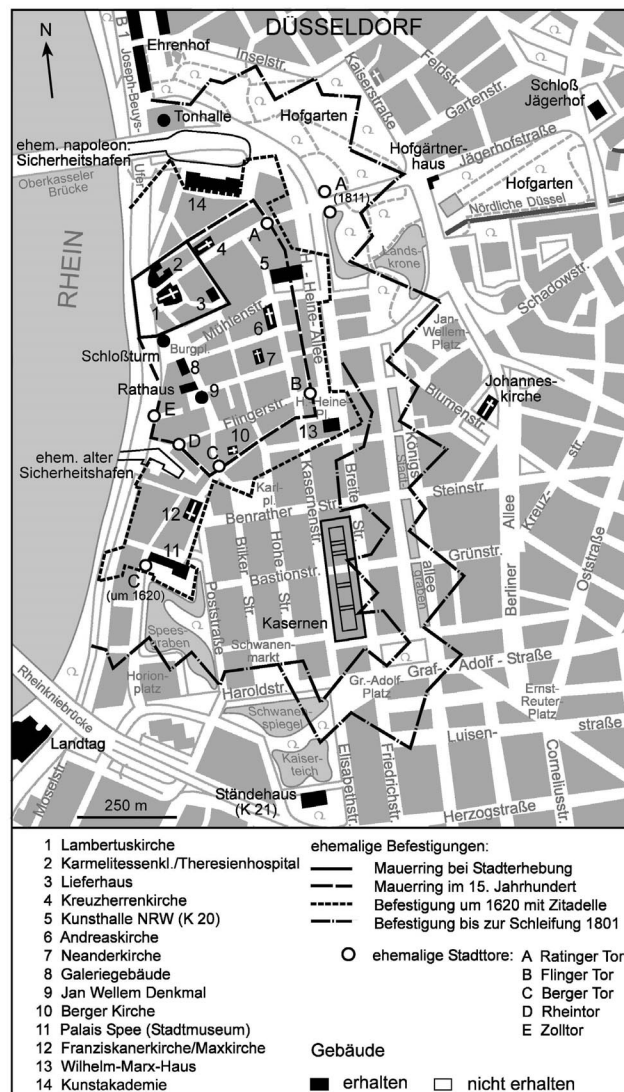


**Düsseldorf.** Eine Siedlung an der Düsselmündung in den Rhein wird erstm. zwischen 1135 und 1159 gen.; um 1180 hatten die Herren v. Tyvern Besitz in D., den sie 1189 den Gf. v. Berg verpfändeten. 1206 soll eine D.er Kirche Pfarrkirche geworden sein, und 1263 erhielten 3 D.er Ew. vom Gf. v. Berg das Fähramt. Gf. Adolf v. Berg (1259–96) verlieh dem Ort kurz nach der Schlacht bei Worringen (→Köln) am 14.8.1288 Stadtrechte nach dem Vorbild von →Ratingen. Gleichzeitig richtete der Gf. an der Pfarrkirche *St. Lambertus* ein Kanonikerstift ein. Möglicherweise bestand 1288 schon das steinerne *Löwen-* oder *Lieferhaus* in der Südostecke der Stadt aus dem Besitz der Herren v. Tyvern. Die um 1300 mit ca. 3,8 ha Fläche und ca. 800 m Umfang bescheidene Stadt konnte sich im 1. Jh. ihres Bestehens wegen der Konkurrenz des dem Gf. v. Berg zugefallenen →Duisburg nicht entwickeln. 1. Nennung eines Bm. 1303, eines Rates 1358. Erst unter Gf. – ab 1380 Hz. – Wilhelm v. Berg (1360–1408; als 2. Stadtgründer bezeichnet) wurde D. weiter ausgebaut: Es entstand die dreischiffige got. *Hallenkirche* (Weihe 1390) für ein vergrößertes (ab 1394 Marien-)Stift des hl. Apollinaris (Stadtpatron), das zahlr. Pilger anzog. An der Südwestecke von D. wurde die 1386 gen. *Burg* als Residenz ausgebaut, s. wurde eine Neustadt mit rechtwinkligen Str.n und dem heutigen *Marktplatz* angelegt; 1384 unterstellte der Hz. die Bewohner von Bilk, Derendorf und Golzheim dem D.er Bm., und 1394 wurde das Kirchspiel Hamm eingegliedert. Um 1400 werden 5 Tore gen., die ma. *Stadtmauer* ist heute an 2 Stellen sichtbar gemacht. In das letzte Viertel des 14. Jh.s fällt auch die 1. Nennung von Juden und eines Gasthauses.

Der von Hz. Wilhelm I. eingeleitete Aufschwung setzte sich erst in der 2. H. 15. Jh. unter Hz. Gerhard (1437–75) fort. Handel (Schiffskran 1450, Werftgeld) und Gewerbe (Schuhmacherzunftbrief 1472) traten neben Landwirtschaft und Fischfang. An Stelle des in die Flingerstr. verlegten Gasthauses errichteten die Kreuzherren nach 1443 in der Ratinger Str. eine zweischiffige spätgot. *Hallenkirche* (Fertigstellung 1480), in der gleichen Str. wurde ab 1470 das Haus »*Zum Schwarzen Horn*« als Rathaus genutzt. Die Einbeziehung von Volmerswerth um 1488 rundete den Stadtbereich des Ma.s ab. Nach der Heirat Johanns III. (1511–39) aus dem Hause Kleve mit der Erbtöchter Maria v. Berg wurde D. 1511 bzw. 1521 Hauptresidenz der vereinigten Hzt.r Jülich, Berg und Kleve sowie der Gfsh.n Mark und Ravensberg. Unter Johann III. und seinem Nachfolger Wilhelm d. Reichen (1539–92) erlebte die Stadt einen Aufschwung, der auch durch die Niederlage gegen Ks. Karl V. im Krieg um Geldern 1542/43 nicht unterbrochen wurde. Um 1538 begann der Ausbau D.s als Festungsstadt, im S wurde die noch teilweise erhaltene *Zitadelle* angelegt, die allerdings nie vollendet wurde. Das 1496 und 1510 durch Brand weitgehend zerstörte Schloß wurde bis 1559 erneuert und zu einem repräsentativen Renaissancebau (Alessandro Pasqualini) umgestaltet. Am Marktplatz baute die Stadt 1570–73 ein neues *Rathaus* (Heinrich Tußmann), am zwischen Stadt und Zitadelle angelegten *Sicherheitshafen* wurde um 1598 ein fester Kran errichtet (1853 abgebro-

chen). 1550 und 1554 erlassene Prozeß- und Polizeiordnungen regelten das öffentliche Leben. Die Ref. fand nur langsam Eingang ins Hzt., eine Kirchenordnung von 1532 war humanistisch geprägt, und bis ca. 1567 versuchte der Hz. an einem Reformkatholizismus festzuhalten. 1545 stiftete er ein Gymnasium, dessen 1. Leiter Johann Monheim (1509–64) war. 1555 siedelte sich die 1. Druckerei an. Bedeutend war der hzl. Leibarzt Johannes Weyer (1515–88) als Schriftsteller und Bekämpfer des Hexenwahns. ...

Die Stadt wuchs 1650–1700 von ca. 5000 auf 8500 Ew. Ein Postprivileg 1668, die Börtschiffahrt nach Nimwegen 1696 und die »fliegende Brücke« 1699 förderten den Verkehr, Zunftprivilegien weisen auf differenziertes Handwerk hin, die Befestigung wurde erneuert (Fort Düsseldorf auf kurköln. Gebiet 1689–1748) und eine umfassende Stadterweiterung geplant (*Grundstein* 1710), von



der die »Extension« mit der Kaserne und dem 1708 erneuerten Hubertushospital verwirklicht wurde. S. der Zitadelle entstand eine Neustadt, die nicht in die Befestigung einbezogen wurde. Die verschönerte Stadt (Str.pflasterung, Laternen) profitierte vom höfischen Leben (Hofmusik, Theater, Oper, bildende Künstler). 1709–14 ließ der Kf. an das Schloß ein *Galeriegebäude* für seine bedeutende Gemäldesammlung (u. a. Rubens) anbauen, die bald Anziehungspunkt für Reisende wurde (1805 nach München verbracht); um 1711 ließ er durch den Bildhauer Gabriel Grupello sein *Reiterstandbild* auf dem Markt errichten. ...

Nach dem Ausbruch der Frz. Revolution 1789 sammelten sich in D. zahlr. Emigranten. Im Oktober 1794 beschossen die Franzosen die mit jül.-berg. und österr. Truppen belegte Festungsstadt, wobei das Schloß stark beschädigt wurde, besetzten sie aber erst im September 1795 fast kampflos. Die Festungsanlagen wurden nach dem Frieden von Lunéville 1801 gesprengt; die Beseitigung der Trümmer wurde den Landstädten übertragen. 1799 war Max Joseph, Kf. v. Pfalz und Bayern, Landesherr geworden, 1801 sandte er seinen Schwager Hz. Wilhelm v. Bayern als Statthalter nach D. 1803/05 wurden im Zuge der Säkularisation das Marienstift und die Kl. aufgehoben, wovon nur die Ursulinen und Cellitinnen als Schul- und Pflegeorden verschont blieben. Die Stiftskirche behielt ihre Pfarrfunktion als St. Lambertuskirche, 1805 wurde die Franziskirche zur 2. *Pfarrkirche St. Maximilian* bestimmt. Das Kolleg der 1773 aufgehobenen Jesuiten wurde ab 1805 von dem Physiker Johann Friedrich Benzenberg (1777–1846) als staatliches Gymnasium geführt. Für die Gestaltung des Geländes auf den ehem. Festungsanlagen wurden Maximilian Friedrich Weyhe, Christian Wilhelm Gottlieb Bauer und Kaspar Anton Huschberger eingesetzt, die bis in die 1830er Jahre den heutigen *Hofgarten*, die *Heinrich-Heine-Allee*, die *Königsallee* (bepflanzt 1807), sowie *Schwanenspiegel* und *Kaiserteich* anlegten. 1811 wurde von dem 1808 als Baudirektor bestellten Adolph v. Vagedes (1777–1842) das klassizistische *Ratinger Tor* errichtet. ... Nach dem Ende der frz. Herrschaft und der Besetzung der Stadt durch alliierte Truppen am 10.11.1813 wurde Justus Gruner Gen.gouverneur, am 5.4.1815 nahm Kg. Friedrich Wilhelm III. v. Pr. endgültig vom Rheinland Besitz. ...

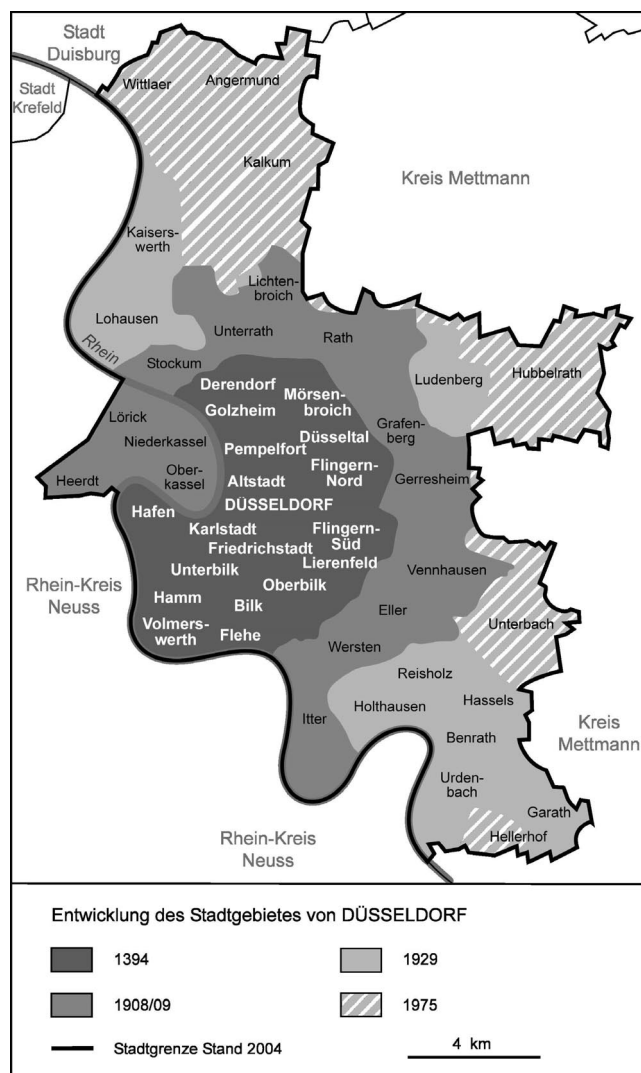
Die pr. Zeit begann mit erheblichen Schwierigkeiten, zumal D. seine Funktion als Residenzstadt verloren hatte und nur mehr Sitz eines Regpräsn und unterer Behörden war. Lediglich Prz. Friedrich v. Pr. († 1863) residierte ab 1820 als Truppenkommandeur in Schloß Jägerhof. 1824 wurde D. Sitz der neugegr. Provinzialstände für das Rheinland. Als Beamten- und Biedermeierstadt erwarb es sich in der 1. H. 19. Jh. den Beinamen einer Kunst- und Gartenstadt, da der Ausbau des Hofgartens vorangetrieben wurde, sich die Kunstakademie (1819 als Kgl. Pr. Kunstakademie) unter Peter v. Cornelius (1819–26) und Wilhelm v. Schadow (1826–59) einen internationalen Ruf erwarb und von der Bürgerschaft Initiativen im Musik- und Theaterleben ausgingen. 1818 nahmen die niederrh. Musikfeste unter Friedrich August Burgmüller ihren An-

fang, 1832–37 belebte Karl Leberecht Immermann das Theaterleben, der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe und der Komponist Felix Mendelssohn Bartholdy (städt. Musikdirektor 1833–35) wurden in D. tätig. Historien- und Landschaftsmaler (z. B. Karl Friedrich Lessing, Karl Friedrich Sohn und Johann Wilhelm Schirmer) bildeten die sog. D. er Malerschule. Der 1829 gegr. Kunstverein für die Rheinlande und Westf. schuf die Verbindung zwischen Künstlern und Käufern. Der 1797 in der Bolkerstr. 53 geborene, aus einer liberalen jüd. Fam. stammende Dichter Heinrich Heine († 1856 in Paris) erinnert sich in seinen Schriften vielfach an D., fand seinen Lebensmittelpunkt ab 1819 jedoch außerhalb.

Ein wirtschl. Aufschwung ging von Handel und Verkehr aus. Nach der Freigabe des Rheinstroms 1831 wurde die Handelskammer gegr., 1836 die Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein eingerichtet, 1839 eine feste Schiffsbrücke installiert und 1838 das 1. Teilstück der D.-Elberfelder Eisenbahn bis →Erkrath eröffnet. 1845 war die Verbindung bis Deutz (→Köln), 1846 bis Duisburg, 1847 bis Berlin hergestellt. Der Berg.-Märkische und der Köln-Mindener Bahnhof lagen am heutigen Gf.-Adolf-Platz. 1836 war ein Gewerbeverein für den Regbez. D. gegr. worden, der mit Gewerbeausstellungen hervortrat. 1. größere Gewerbebetriebe gehörten der Textilindustrie an, daneben spielte die Herstellung von Möbeln, Seife und Zigarren eine Rolle. Der Armut unter den Handwerksgesellen und Tagelöhnern in den 1840er Jahren versuchte der Bezirksverein für das Wohl der ärmeren Klassen 1844 zu begegnen. Zu Unruhen kam es 1848/49. Am 18.3.1848 wurde eine Bürgergarde (Laurenz Cantador) geschaffen, am 6.8. feierten Bürger und Künstler mit einer Figur der Germania ein Einheitsfest, und am 14.8. wurde Kg. Friedrich Wilhelm IV. bei einem Besuch in D. mit Pfeifen und Brüllen empfangen. Zu blutigen Konflikten mit dem in D. stationierten pr. Militär kam es im Mai 1849; direkt oder indirekt beteiligt waren der Anwalt Ferdinand Lassalle, der Dichter Ferdinand Freiligrath, der Anwalt Anton Josef Bloem und der Arzt Joseph Neunzig. D. wurde als »Hauptherd der Anarchie« bezeichnet, als Wiedergutmachung bot der Rat dem pr. Kg. 1851 die Umbenennung der Kastanienallee in Königsallee an.

M. 19. Jh. setzte mit zunehmender Erschließung des →Ruhrgebiets in D. die Industrialisierung ein. Die gute Verkehrsanbindung und die Tatsache, daß D. nicht wie →Köln durch einen Festungsgürtel eingezwängt war, ließ Fabrikanten zuwandern. Ab 1852 errichteten Richard, Gobiet, Bourdouxhe und Piedboeuf Puddelstahlwerke, Dampfkesselfabriken sowie Blech- und Nagelwerke. 1860 folgte Albert Poensgen mit einem Röhrenwalzwerk, hinzu kamen u. a. die Unternehmen »Eisengießerei Schwarz«, »Schraubenfabrik Flender«, »Maschinenfabrik Schiess«, »Armaturenfabrik Schwietzke«. Ein weiterer Industrialisierungsschub erfolgte nach dem dt.-frz. Krieg 1870/71. D. konnte sich auf den zu den Außenbezirken Derendorf, Golzheim, Mörsenbroich, Düssel-

tal, (→)Pempelfort, Flingern, Lierenfeld, Bilk, Hamm, Stoffeln und Flehe gehörenden Flächen ausdehnen. An wichtigen Werken entstanden bzw. siedelten sich die Maschinenfabrik »Haniel & Lueg« 1874, die »Jagenberg-Werke« 1878, die »Henkel-Werke« 1887 und die »Rheinmetallwerke« 1889 an, die Mannesmannwerke wurden 1897 nach (→)Rath verlegt. ...



Vom 1. WK war D. als Garnisons- und Etappenstadt sowie als großer rh. Rüstungsindustriestandort stark betroffen. Bei einem brit. Luftangriff auf die Luftschiffhalle auf der Golzheimer Heide wurde am 8.10.1914 ein Luftschiff zerstört. Zur »Nagelung« für Sozialspenden diente ab 27.1.1916 ein hölzerner »Berg. Löwe« auf der Königsallee. Aus einem Lazarett für Gesichtsverletzungen (Christian Bruhn) entstand 1917 die »Westdt. Kieferklinik«. Die zunehmende

Verschlechterung der Versorgungslage führte 1917 zu Lebensmittelkrawallen und einer Radikalisierung der Arbeiterschaft. Mit der Räumung des linksrh. D. besetzten am 4.12.1918 belgische Truppen Oberkassel. Wegen der Abschnürung wurde eine eigene Verwaltung Oberkassels unter dem ehem. Bm. von Heerdt, Nikolaus Knopp, eingerichtet. (→) Benrath und Himmelgeist waren seit 1918 von brit. Truppen besetzt. Der Spartakistenaufruch im Januar 1919, bei dem zahlr. Bürger verhaftet wurden, wurde nach blutigen Zusammenstößen (z. B. 13.4.1919 in Oberbilk) von Freikorps und Militär niedergeschlagen. Am 8.3.1921 besetzten frz. Truppen als Sanktion für nichtgezahlte Kriegsschädigungen D. Ab 10.1.1923 war die Stadt Aufmarschgebiet für die Ruhrbesetzung. Beschlagnahme von öffentlichen Gebäuden (u. a. Schulen) und Wohnungen und die Ausweisung zahlr. Beamter und führender Persönlichkeiten bedeuteten eine starke Einschränkung. Separatistenunruhen (z. B. am 30.9.1923) führten nicht zur Gründung einer Rh. Republik. Nach dem Abzug der frz. Besatzung am 25.8.1925 konnte die geplante Ausstellung »Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen« (GeSoLei) am 8.5.1926 eröffnet werden (Arthur Schlossmann). Es entstanden das *Planetarium (Rheinhalle/Tonhalle)*, der Ehrenhof und die *Rheinterrasse*. Die gelungene Ausstellung hat stark zum wirtschl. Aufschwung der 1920er Jahre beigetragen. ...

Nach der »Machtergreifung« durch die Nationalsozialisten im Januar 1933 wurden politische Gegner verfolgt (u. a. Regisseur Wolfgang Langhoff). Oberbm. Lehr wurde verhaftet, die Galerie von »Mutter Ey« geschlossen, Künstler des »Jungen Rheinland« mit Berufsverbot belegt. Parteifreunde des Gauleiters Karl Friedrich Florian wurden leitende Beamte. Am 7.3.1936 besetzten dt. Truppen das entmilitarisierte Rheinland, D. wurde wieder Garnisonsstadt, große *Kasernenkomplexe* entstanden am Rand der Stadt. An Bauten wurden 1932–36 u. a. der *neue Hauptbahnhof*, das *Eisstadion* und 1937 die *Jugendherberge* in Oberkassel errichtet. Für die Reichsausstellung »Schaffendes Volk« 1937 wurden im N der Stadt (Nordpark) ein Ausstellungsgelände angelegt und Mustersiedlungen (heute *Nordparksiedlung*) geschaffen. Die Planung stand in Zusammenhang mit der Schlageter-Gedenkstätte, die an den am 26.5.1923 von Franzosen erschossenen Albert Leo Schlageter erinnern sollte. Noch während des Krieges wurden Pläne zu einem großzügigen Ausbau D.s als Gauhauptstadt aufgestellt, die neben monumentalen Repräsentations- und Verwaltungsgebäuden eine Parallelstr. zur Königsallee vorsahen. Zur Förderung der Kultur wurden 1935 der Immermann-Preis für Literatur und 1937 der Robert-Schumann-Preis für Musik geschaffen, 1935 war ein Konservatorium gegr. worden, die Reichsmusiktage 1938/39 wurden von einer Ausstellung »Entartete Musik« begleitet.

Dem Boykott jüd. Geschäfte, dem Verbot jüd. Einrichtungen 1937, den Enteignungen und Verhaftungen folgten 1938 planmäßige Gewalttaten. Am 10.11.1938 ging die Synagoge in der Kasernenstr. in Flammen auf. Von den

1933 gemeldeten 5050 Juden lebten 1939 noch ca. 1810 in D., 1941 waren noch 1400 nachweisbar, von denen kaum jemand die am 27.10.1941 einsetzenden Transporte in die Arbeits- und Vernichtungslager überlebt hat. Ca. 1600 Geisteskranke (u. a. aus der Anstalt *Grafenberg*), zahlr. Sinti und Roma, Kommunisten und Regimekritiker (u. a. Karlrobert Kreiten, Erich Klausener, Leo Statz, Harald Quedenfeld, Wilhelm Schürmann-Horster) wurden verfolgt und getötet. Seit 1940 wurden auch in D. ausländische Arbeitskräfte v. a. aus dem O zwangswise in allen Bereichen der Wirtschaft, bes. aber in Rüstungsbetrieben, in der Bauwirtschaft und zum Trümmerräumen eingesetzt. In ca. 400 Lagern im Stadtgebiet lebten über 35.000 (1944) zivile Arbeitskräfte (ohne Kriegsgefangene). Bei 243 Luftangriffen ab Juni 1940 wurden ca. 6000 Zivilisten getötet und große Teile der Innenstadt zerstört. Nachdem am 2.3.1945 die linksrh. Teile D.s von amerikanischen Truppen besetzt worden waren, war die Stadt bis zu ihrer endgültigen Einnahme am 16./17.4.1945 Frontstadt. Von einer Gruppe von Bürgern, die versuchten, die Stadt kampflös zu übergeben, wurden 5 gefaßt und am 17.4.1945 erschossen.

Am 10./12.6.1945 wurden die amerikanischen durch brit. Einheiten abgelöst und D. in die brit. Besatzungszone integriert. Symbol für das Kriegsende war die Rückführung des *Jan-Wellem-Denkmal*s auf den Marktplatz am 25.11.1945. Im November 1945 hatte die Stadt ca. 345.000 Ew., die Zahl stieg bis 1950 wieder auf über 500.000 an. Der am 26.6.1945 gebildete Vertrauensausschuß und der ernannte Stadtrat (1. Sitzung am 28.11.1945) sowie der aus den 1. Kommunalwahlen vom 13.10.1946 hervorgegangene Stadtrat hatten zahlr. Probleme zu lösen, z. B. Obdachlosigkeit, Ernährungskrise – besonders in den Wintern 1945/46 und 1946/47 –, Zustrom von Flüchtlingen, Wiederherstellung der Brücken (Freeman-Behelfs-Brücke 4.10.1945, Eisenbahnbrücke Hamm 1.8.1946). Hilfe erhielt D. u. a. durch die englische Stadt Reading (Bmn. Phoebe Cusden). Am 21.6.1946 schuf das brit. Kabinett das Land NRW und benannte D. als Hauptstadt, was zunächst mehr als Bürde denn als Ehre angesehen wurde. Die Landesregierung erhielt das Mannesmann-Haus, die Sitzungen des Landtages fanden zunächst im *Opernhaus* bzw. im Festsaal der Fa. »Henkel« statt (ab 1949 im *Ständehaus*). Das Wirtschaftsleben begann mit der Wiedereröffnung der »Rh.-Westf. Börse« und der Gründung der Nordwestdt. Ausstellungsgesellschaft (NOWEA) 1946, die 1947 die »Dt. Presseausstellung« und 1953 die Ausstellung »Alle sollen besser leben« ausrichtete. Der zivile Flugverkehr wurde am 4.4.1949 wiederaufgenommen. Der Neuordnungsplan 1949 (Friedrich Tamms) und der Leitplan von 1957 (Planung der Stadt auf 800.000 Ew.) stellten die Weichen für eine autogerechte Stadt. Als Parallelstr. zur Königsallee entstand die Berliner Allee (1960), die zunächst für die Regierungsgebäude vorgesehen war. E. der 1950er Jahre kann der Wiederaufbau der Stadt als abgeschlossen gelten, Hochhausprojekte (*Mannesmann-Hochhaus* 1958, *Thyssen-Dreischeiben-Haus* 1960, Studienhaus 1967, Abriß 1996) setzten Zeichen. ... Von den 1970er bis in die 1990er Jahre vollzog sich der Wandel D.s von der In-

dustrie- zur Medien- und Dienstleistungsstadt. D. ist seit den 1970er Jahren Sitz zahlr. japanischer Firmen (*Japanischer Tempel* in Niederkassel 1992). An der Peripherie und auf dem Gelände ehem. Industriebetriebe entstanden Bürokomplexe (z. B. Gewerbezentrum »Am Seestern« ab 1974, Internationales Handelszentrum Oberbilk 1995). Seit 1989 erfolgt die Umwandlung des *Hafens* in eine *Medienmeile* mit moderner Architektur (Frank O. Gehry, William Alsop). 1966 erhob das Land die Medizinische Akademie zur Universität, die 1988 den Namen »*Heinrich-Heine-Universität D.*« erhielt. Das Theaterleben erlebte nach 1947 mit Gustaf Gründgens und Karl-Heinz Stroux einen Höhepunkt, ab 1969 im neuen *Schauspielhaus*. 1978 wurde die neue *Tonhalle* (ehem. Rheinhalle) am Ehrenhof und 1986 die Kunstsammlung NRW am Grabbeplatz eröffnet, die 2002 auch das umgebaute Ständehaus als »*K 21*« erhielt. Im *Palais Spee* wurde 1963 das *Stadtmuseum*, im Schloß Jägerhof 1967 das *Goethemuseum*, im *Palais Nesselrode* 1969 das *Hetjesmuseum* und im *Hofgärtnerhaus* 1988 das *Theatermuseum* untergebracht. Die Sammlungen der Stadt im Ehrenhof wurden 2001 in die Stiftung »*museum kunst palast*« eingebracht, 2002 wurde im Ostflügel von Schloß Benrath ein *Gartenkunstmuseum* eröffnet. – Ew. 2000: 569.364 (I) vLC

H. Ackermann, *Gesch. der ev. Gem. D. von ihren Anfängen bis 1948*, D. 1996. – U. Brzosa, *Die Gesch. der kath. Kirche in D. von den Anfängen bis zur Säkularisation*, Köln 2001. – DJb iff. (1886ff.). – C. v. Looz-Corswarem (Hg.), *Zwangsarbeit in D.*, Essen 2002. – E. Spohr/H. Küffner, *D., Kleve* 2002. – Weidenhaupt, *Düsseldorf*. – Ders., *Kleine Gesch. der Stadt D., D.* 101993.